Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 196. Sonntag den 17. August. 1834.

Preußen.

Berlin, vom 13. Aug. Das 18. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält die Allerhöchste Kabinetsordre vom 10. Juni d. J., betreffend die Aufsicht des Staats über Privatanstalten und Privatpersonen, die sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen; — die Verordnung wegen Einrichtung der Rheinzollgerichte und des gerichtlichen Verfahrens in den Rheinschifffahrtsangelegenheiten vom 30. desselben Monats, und die Verordnung wegen Anwendung der vorstehenden Verordnung auf die Binnenschifffahrt am Rhein, von demselben Tage.

Aus Schlesien, vom 2. August. Die Dürre ist jetzt in unserem Lande so groß, daß an vielen Orten die Brunnen vertrocknen, denn es ist in manchen Gegenden bereits seit vier Wochen kein Tropfen Regen mehr gefallen. Das Wasser in den Flüssen und Bächen verliert sich allmählig immer mehr; auf den Höhen und im Sande vergelben die Bäume und alles Gras ist dürr wie Heu. Der Futtermangel steigt bereits auf eine bedenkliche Höhe und droht für den Winter in furchtbarer Gewalt. Jeder Landwirth sucht die Hälfte seines Viehes los zu werden, aber nirgends finden sich Käufer. Gute Nutzkühe sind schon für 3—6 Thlr. zu haben, und selbst dafür kaum anzubringen. Und noch ist keine Hoffnung auf Regen. Seit drei Wochen haben wir einen Höhenrauch, der die Berge auf eine Meile Entfernung kaum erkennen läßt. Die Luft ist dabei so mit Staub erfüllt, daß ein immerwährender Nebel davon auf der Erde hinzieht. Der Wind bleibt fest in Südost und die Lufttemperatur wechselt zu Mittage fortwährend im Nordschatten zwischen 24 bis 27 Grad Reaumur. Die Getreideernte ist meistentheils beendigt und es ging viel durch Ausfall verloren, weil die Reife zu plötzlich kam und die Hitze alles so zusammendorrte, daß das Stroh und die Aehren zerbrachen. Man benutzt daher vorzüglich die Morgen- und Abendstunden und die Arbeiter sind immer lange vor und nach Sonnenuntergange auf den Feldern. Die Schüttung des Getreides ist zwar gut, aber im Stroh ist fast allgemein, vielseitigen Nachrichten zufolge, nur die Hälfte gewonnen worden. Daher steht zu erwarten, daß die Preise späterhin steigen werden, besonders da man in den Schäfereien zu nicht unbedeutender Körnerfütterung wird müssen seine Zuflucht nehmen. Noch ist auf Regen keine Hoffnung. Die Sonne geht stets wie eine rothglühende Kugel auf und unter, so daß die Schwachen und Abergläubigen Angst und Schrecken fühlen und großes Elend und Unglück prophezeihen.

Oestreich.

Aus Böhmen, vom 30. Juli. Unsere Bäder bleiben fortwährend überfüllt. Dies gilt insbesondere von Karlsbad und Töplitz. Am wenigsten unter allen ist Franzensbrunn bei Eger besucht. So schön nun aber auch die Badezeit ist, so wird doch die fortdauernde Hitze überlästig, und diejenigen, welche sich mit Dachstuben behelfen müssen, erleiden eine wahrhafte Tortur. Unsere Hauptstadt ist belebt, da alle fremden Badegäste, die aus dem Osten, Norden und Süden kommen, ihren Weg über Prag nehmen und sich hier einige Tage aufhalten. — Die Herzogin von Berry kommt nicht selten zur Stadt, steigt da im Gasthofe (gewöhnlich bei den drei Linden) ab, und kehrt nach einigen Stunden nach Brandeis zurück. Auch ihren Gemahl (einen blühenden jungen Mann) sehen wir mit ihr hier. Von ihrem Gefolge und ihren freiwilligen Begleitern haben wir tägliche Besuche. Sie setzen eine Menge Geld in Umlauf und scheinen daran keinen Mangel zu haben. Man würde es in unserer Hauptstadt bald fühlen, wenn die Bourbons von uns abzögen, denn auch Karl X. und sein Gefolge bringen eine Menge Geldes in Umlauf. (Einem Schreiben aus Berlin zufolge hätte Karl X. plötzlich den größten Theil seiner Diamanten verkauft, unter Andern auch an den dortigen Hofjuwelier R.)

Auf dem Lande klagt man sehr über die Dürre, obgleich diese strichweise nicht so gar groß ist. Denn man findet, wenn man reist, die sonderbare Erscheinung, daß zuweilen auf Strecken von mehreren Meilen die Früchte üppig stehen, während sie bald darauf wieder verkümmert vorkommen. Das kommt von dem Zuge der Gewitterregen, denn die ganze Sommerbefeuchtung hat nur von diesen abgehangen. Sie haben sich mitunter sehr heftig entladen, so daß auch nicht unbedeutender Schaden entstand.

Die Feldfrüchte, welche nunmehr, mit Ausnahme des Gebirges, schon mehr als zur Hälfte nach Hause gebracht sind, scheinen einen guten Mittel-Ertrag zu geben, wenigstens was die Körner betrifft, denn die Getreidepreise sind seit dem Eintritt der Ernte eher gefallen als gestiegen. Anders aber ist es mit dem Stroh. Dies gibt nicht über die Hälfte guten Ertrags, und da nicht überall die Heuernte gut ausgefallen und von Grummet wenig zu erwarten ist, so wird die Noth für das Vieh, die jetzt schon groß genug ist, im Winter wahrhaft peinlich werden. Die Heu- und Strohpreise sind auch bereits auf einer ungewöhnlichen Höhe.

Deutschland.

Der Hamburger Korrespondent enthält nachstehendes Schreiben aus Frankfurt a. M.:

Der Bundes-Präsidial-Gesandte, Graf v. Münch-Bellinghausen, und die übrigen seither abwesend gewesenen HH. Bundestags-Gesandten, sind noch nicht eingetroffen, so sicher man die Ankunft derselben auf Anfangs dieses Monats bestimmte. Nun heißt es wieder, bis zum 15. d. würden die Sitzungen in Anwesenheit aller Bundestags-Gesandten ihren Anfang nehmen. Unterdessen hat sich in Beziehung auf die Wiener Ministerial-Beschlüsse wieder eine neue Ansicht herausgestellt. Man glaubt nämlich, es würde vor der Hand gar nichts von jenen Beschlüssen bekannt gemacht werden, sondern man könne vielmehr aus den Maßregeln, welche die Regierungen jetzt schon nähmen und ferner noch nehmen würden, die Anwendung derselben ersehen. Namentlich sollen in diesem Augenblicke alle deutschen Regierungen ein wachsames Auge auf alle bei den ultraliberalen Excessen und Processen betheiligt gewesenen Personen richten. Wenigstens sucht die Bewegungspartei mancherlei Gerüchte zu verbreiten, um den Gemüthern eine ängstliche Spannung zu bereiten. Unter Anderem, heißt es, lägen auf den meisten Polizei-Bureaus Listen, in welche alle zu beobachtenden Personen eingetragen seyen. Daß in Baiern schon mehrere von hier gekommene Personen zurückgewiesen wurden, stand schon in öffentlichen Blättern, allein man erzählt eine Thatsache in Betreff eines hiesigen Advokaten, die, wenn sie wirklich wahr wäre, allerdings den oben berührten Gerüchten Bestätigung verliehe. Dieser Advokat soll nämlich eine Vergnügungsreise gemacht haben und wollte auf seiner Rückreise in einer uns nahe liegenden Residenzstadt seinen Paß visiren lassen. In dem Visa soll bemerkt worden seyn, da man nicht wisse, wo (und zu welchem Zwecke) er seither

gewesen, so müsse er binnen 6 Stunden das Gebiet räumen. Der Advokat soll ohne Paß hieher gereist und derselbe ihm nachgeschickt worden seyn. So will man auch bemerkt haben, daß den hier durchreisenden und sich hier aufhaltenden Studenten eine heimliche Begleitung beigegeben wäre, um ihre Schritte und ihre Bekanntschaften zu belauschen. Wir können nicht glauben, daß die deutschen Regierungen zu solchen, keineswegs zu billigenden Schritten ihre Zuflucht nehmen, um die Feinde der öffentlichen Ruhe kennen zu lernen. Auch dürfen wir nicht annehmen, daß es bei der geheimen Anwendung der Wiener Beschlüsse bleibt, sondern daß vielmehr das Geeignete derselben, was die Rechte der Fürsten gegenüber den Landständen, die Presse, die allgemeine Sicherstellung der deutschen Verfassungen und der damit nothwendig verbundenen Ruhe ꝛc. betrifft, zur Kenntniß der deutschen Völker gebracht werden wird. Kurhessen, oder vielmehr die Regierung des Kurstaates, ist wahrscheinlich der erste deutsche Bundesstaat, welcher, gestützt auf eine Bestimmung der Wiener Beschlüsse, den Ausspruch des Bundestages, als oberste deutsche Behörde, in Anspruch nimmt, um die Landstände zu bescheiden, daß sie das ganze von der Regierung denselben vorgelegte Kriegs-Budget bewilligen müssen. Man ist nun sehr gespannt, ob die kurhessischen Landstände nachgeben werden, oder es darauf ankommen lassen, den Bundestag zu veranlassen, den deutschen konstitutionellen Verfassungen eine feste Gränze zu bezeichnen. — In Betreff der politischen Gefangenen ist es ganz stille geworden; allein nicht allein die hier, sondern auch anderwärts sitzenden erwarten, nach geschlossener Untersuchung, ihr Urtheil von der Bundes-Kommission, denn alle in den verschiedenen deutschen Städten geführt werdenden Untersuchungen, in Beziehung auf die politischen Verbrechen seit April 1833, hängen mehr oder weniger zusammen und werden schwerlich in mehr als eine Kathegorie gestellt, nämlich in die des direkten und indirekten Angriffes auf die deutschen Staatsverfassungen, und so ist es auch ganz natürlich, daß eine Lokalbehörde wohl darüber die Untersuchung führen, aber kein Urtheil darüber fällen kann. Immerhin ist aber zu hoffen, daß den vielen deutschen geachteten Familien, deren Söhne und Anverwandte in den verderblichen politischen Strudel gezogen wurden, nicht noch größere Wunden geschlagen werden, und daß man den Grund des Uebels nicht in den leidenschaftlichen Aufwallungen unbesonnener und zum größten Theil verführter Jünglinge sucht, und diese dafür zur strengsten Rechenschaft zieht. Es ist schon mehrfach geäußert worden, daß die hier sitzenden wissenschaftlich gebildeten jungen Männer bei ihren Verhören die aufrichtigste Reue an den Tag legten und daß man deswegen ihrem Schicksal jede mögliche Erleichterung bereitet. Aber leider kann man mit Bestimmtheit annehmen, daß das Treiben der politischen deutschen Flüchtlinge in der Schweiz eben nicht geeignet ist, vortheilhaft rückwirken zu können, und daß die Tagsatzung wiederholt aufgefordert werden wird, ihren Verpflichtungen nachzukommen und jene auszuweisen.

— Zur nähern Beleuchtung der Differenz zwischen der kurhessischen Regierung und den Ständen über den Militäretat theilen wir aus einem Privatschreiben aus Kassel in der Allg. Ztg. noch Folgendes mit:

Es war vorauszusehen, daß die Feststellung des Militäretats eine Hauptschwierigkeit darbieten würde, denn während bei den Landständen die Ansicht vorwaltete, daß das dermalige Kriegsbudget in Kurhessen mit den Hülfsquellen des Landes in keinem Verhältnisse stehe, und unvermeidlich zu stets steigender Finanzverlegenheit führen müsse, wußte man, daß das Kriegsministerium fest bei der Behauptung beharrte, daß die von ihm verlangten Summen das Minimum seyen, wenn eines Theils den Verpflichtungen gegen den deutschen Bund genügt, anderntheils ein tüchtiges Armeekorps mit zweckmäßiger Organisation unterhalten werden solle. Referent und Berichterstatter Namens des landständischen Ausschusses war einer der ritterschaftlichen Deputirten, Hr. v. Baumbach aus Kirchheim, dem man als vormaligem hessischem Offizier ein Urtheil in Militärsachen zutraute.

„Erwägt man — so heißt es im Eingange seines Berichts — daß der Staatsgrundetat für die jetzige Finanzperiode sich mit einem jährlichen Defizit von 188,000 Thalern abschließt, wozu für außergewöhnliche Ausgaben noch weiter über 270,000 Thlr. kommen sollen; bedenkt man, daß die für das Militär der Ständeversammlung vorgelegten Ausgaben den vierten Theil sämmtlicher Staatseinnahmen betragen, dann findet man hierin gewiß die ernsteste Aufforderung, eine genaue Prüfung anzustellen, ob, ohne den militärischen Zweck und die Pflichten gegen den deutschen Bund zu beeinträchtigen, nicht hier, so wie auch in den übrigen Zweigen des Staatshaushalts, Ersparnisse eintreten können — eine Aufforderung, welche auch die Rede des Organs der Staatsregierung, welche derselbe bei der Uebergabe des Staatsbudgets hielt, ausspricht.

„Kurhessen ist verpflichtet, den in der Kriegsverfassung des deutschen Bundes getroffenen Bestimmungen nachzukommen. Stimmt der Voranschlag des Militairhaushalts mit den Bestimmungen der Kriegsverfassung des deutschen Bundes genau überein, und überschreitet er die Gränzen derselben nicht, dann kann die Verwilligung von den Ständen nicht verweigelt werden. Es ist also die Budgetbewilligung der Ständeversammlung für den Militäretat durch den Bundeszweck normirt, den Ständen steht die Prüfung und die Kontrolle hierüber zu. Sie können und müssen daher eine Prüfung des Kriegsetats zu dem Zwecke der Vergleichung mit den Bundesbestimmungen anstellen. Fänden dieselben, daß in dieser Beziehung von dem Kriegsministerium mehr verlangt wird, als Kurhessen zu leisten verbunden ist, dann steht ihnen das Recht zu, und liegt ihnen die Pflicht ob, den Kriegsetat hinsichtlich des Geldbetrags auf die Normen zurückzuführen, welche den Bundesbestimmungen genügen.

„Auf dem Wege der Vergleichung zwischen dem vorgelegten Militair-Etate und den Bestimmungen der Kriegsverfassungen des deutschen Bundes sowohl als auch den Militär-Etats anderer deutschen Bundesstaaten ist aber der Budgetausschuß zu dem Resultate gelangt, daß durch die dermalen bestehende Formation des kurhessischen Armeekorps ein höherer Kostenaufwand entsteht, und in den für die Finanzperiode von $18\frac{3}{4}\frac{4}{6}$ vorgelegten Voranschlag des Kriegs-Etats aufgenommen worden ist, als die durch die Bundesbestimmungen Kurhessen auferlegten Verpflichtungen erheischen, und unter solchen Umständen steht, um den eigentlichen Kostenbetrag zu ermitteln, welcher nothwendig ist, jenen Verpflichtungen ein Genüge zu leisten, unzweifelhaft der Ständeversammlung eine Prüfung dieser Eintheilung des Armeekorps zu. Diese nicht ganz leichte Aufgabe würde wohl auf die wenigst schwierige Art dadurch zu lösen seyn, wenn man den Versuch machte, das Armeekorps so einzutheilen, daß mit möglichster Kostenersparniß den Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung vollständig nachgekommen würde, um auf den Grund einer darnach anzustellenden Kostenberechnung für den Kriegs-Etat die Summe zu ermitteln, welche die Ständeversammlung, ohne die ihr obliegenden Pflichten zu verletzen, bewilligen kann und darf."

Der Plan zu einer dieser Ansicht entsprechenden veränderten Formation des kurhessischen Bundeskontingents war von den Budgetsausschüssen entworfen worden, und kam in der Sitzung der Stände am 1. August zur Berathung. Bei der Mittheilung dieses Planes wurde indessen von dem Referenten zugleich bemerkt, daß es sich von selbst verstehe, daß die Art und Weise der Formation des Armeekorps ganz allein von dem Ermessen der Staatsregierung abhänge. Die Stände können und werden sich nicht darein mischen wollen, und sich nur an das ihnen zukommende Recht und die ihnen gebotene Pflicht halten, nicht mehr an Geldmitteln zu verwilligen, als dieser Zweck erheischt. Die darauf gefolgten Verhandlungen und die Reduktionen, welche die Stände an diesem Budget vornahmen, sind bekannt.

Kassel, vom 12. August. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde der außerordentliche Militär-Etat diskutirt und dabei eine zwischen der Staatsregierung und der Ständeversammlung obwaltende Differenz der Ansichten in Bezug auf die überzähligen Hautboisten durch eine Erklärung des Hrn. v. Baumbach III. als Referent beseitigt. In Bezug auf diejenigen Posten des außerordentlichen Etats, die durch die in der Sitzung vom 1. August gefaßten Beschlüsse eine Modifikation erlitten hatten, behielt sich Hr. v. Baumbach III. noch einen besonders zu erstattenden Bericht vor.

Darmstadt, vom 13. Aug. Im Interesse der Weinproduzenten in Rheinhessen ward in der heutigen Sitzung

der zweiten Kammer von dem Abg. Brunck ein Antrag gestellt, der, der Dringlichkeit des Gegenstandes wegen, die rascheste Beförderung erhielt. Er trägt nämlich darauf an, daß die Kammer die Staatsregierung ersuchen wolle, den minderbemittelten Winzern dieser Provinz, behufs der Anschaffung von Fässern, verzinsliche Vorschüsse aus der Staatskasse zu bewilligen, und glaubt, daß dieser sein Antrag der Zustimmung von Seiten der Kammer sich um so eher zu erfreuen haben dürfte, da bei früheren Fällen der Art die Regierung aus eignem Antrieb die bedürftigeren Winzer auf diese Weise unterstützt habe, und da jetzt schon der Mangel an Fässern äußerst fühlbar sey, indem das Erträgniß der beiden vorhergehenden Weinlesen größtentheils noch unverkauft in den Kellern liege. Berichterstattung, Berathung, Abstimmung und Genehmigung des Schreibens an die erste Kammer folgten fast unmittelbar auf den Antrag, welcher von der Kammer in einem weitern Sinne angenommen und nicht blos auf sämmtliche Weinerzeuger des Großherzogthums von der oben bezeichneten Kathegorie beschränkt, sondern auch auf diejenigen Aepfelweinproduzenten des Landes, welche etwa in ähnlicher Lage sich befinden möchten, ausgedehnt wurde.

Hamburg, vom 12. Aug. Bekanntlich ist eine französische Flottille aus den Häfen von Brest und Rochefort nach den biscayischen Küsten ausgelaufen, um die Verbindung des Don Karlos mit seinen Anhängern zu hindern. — Wir erfahren aus einer sehr sichern Quelle, zur Beruhigung der Handelsschifffahrt, daß die französische Regierung durch diese Maßregel nur englische und französische Schiffe abhalten will, den Truppen des Infanten D. Karlos Kriegsbedürfnisse zuzuführen. (H. K.)

Rußland.

Petersburg, vom 6. August. Se. Maj. der Kaiser haben mittelst Allerhöchsten Beschlusses vom 8. Juli, nach dem Ableben des Reichskanzlers, Fürsten Kotschubei, den wirklichen Geheimenrath Nowossilzow zum Präsidenten des Reichsraths ernannt.

Griechenland.

Aus Nauplia schreibt man: Das Gesetz über die Vertheilung der Ländereien an die Palikaren und überhaupt an alle dürftigen Soldaten, welche den Befreiungskrieg mitgemacht, ist erschienen, und hat die lebhafteste Freude erregt. Der Länderwerth richtet sich nach acht Klassen: 1) für die verheiratheten Offiziere der Land- und Seemacht erster Klasse ein Landwerth von 7000 Drachmen; 2) 6000 Drachmen für die nicht verheiratheten Offiziere der ersten, und für die verheiratheten der zweiten Klasse; 3) 5000 Dr. für die nicht verheiratheten Offiziere der zweiten, und für die verheiratheten der dritten Klasse; 4) 4500 Dr. für die nicht verheiratheten Offiziere der dritten, und für die verheiratheten der vierten und fünften Klasse; 5) 4000 Dr. für die nicht verheiratheten Offiziere der vierten und fünften Klasse; 6) 3000 Dr. für die Offiziere der sechsten und siebenten Klasse; 7) 1500 Dr. für die verheiratheten Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen; 8) 1200 Dr. für unverheirathete Unteroffiziere, Soldaten und Matrosen. Außerdem erhält jeder noch zwei Stremmen Land (ein Stremma ist etwa ¼ Morgen) für Haus und Garten. Die mit Kindern versehenen Wittwen sind den verheiratheten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten gleichgestellt, insofern sie nicht Staatspensionen beziehen. Zu den ersten Einrichtungskosten wird ihnen folgende verhältnißmäßige Beihülfe zugestanden. Erste Klasse 400 Dr., zweite Klasse 350 Dr., dritte Klasse 300 Dr., vierte Klasse 250 Dr., fünfte, sechste, siebente und achte Klasse 200 Dr. Dieses Gesetz enthält noch viele andere Bestimmungen, und ist sehr gut auf die statt findenden Verhältnisse berechnet.

Die Palikaren sind nun zufriedengestellt, ob es aber auch ihre Freunde in Europa, die hie und da ihre Stimme zu Gunsten jener Soldaten erheben, seyn werden, ist nicht gewiß. Denn jene haben in ihrer Phantasie so viele Millionen zu vergeben, daß Griechenland eines Kredits wie England bedürfe, um alle Entschädigungen abzutragen und alle Einrichtungen zu machen, welche von den Griechen hier und ihren Freunden dort gefordert werden. Mit einem Anleihen von 60 Millionen Fr. — von denen, wenn man die Bankierunkosten, die Entschädigung an den Sultan, die Reisekosten des Königs und der Regentschaft, die Kosten der baierischen Truppen abzieht, höchstens 36 Millionen bleiben — soll und muß ein Heer errichtet, soll eine Marine, kurz soll Alles neu geschaffen werden! Das Anleihesystem ist jetzt wohl keinem Staatsmanne mehr fremd, und jeder mag wissen, wie weit man mit 36 Millionen Fr. selbst in einem ganz wohl eingerichteten Staate kommt. Und wie man hört, sollen überdies die Mächte, oder wenigstens eine derselben, der Regentschaft noch immer Schwierigkeiten machen, die dritte Serie des Anleihens auszuzahlen. Wäre dies gegründet, so muß es von einem Staatsmanne herrühren, der Griechenlands Verderben will. Denn wer nur einigermaßen die Schwierigkeiten kennt, welche das Land darbietet, der muß sich gewiß wundern, daß trotz derselben mit so geringen Mitteln so Vieles hat geleistet werden können. Will man aber auch noch in der Darreichung dieser geringen Mittel Verzögerungen eintreten lassen, so muß das Land zu Grunde gehen, und Alles, was man früher dafür gethan hat, geht mit zu Grunde. Gerade deshalb macht man ja überhaupt Anleihen, um das Geld zu rechter Zeit zu haben, denn ist der wahre Zeitpunkt des dringenden Bedarfs vorüber, so ist der vorgehabte Zweck gänzlich verfehlt.

Großbrittanien.

Der ehrwürdige Bischof von Norwich, ein 90jähriger Greis, sein Archidiakonus Bathurst und andere Geistlichen aus seinem Sprengel haben der hohen Geistlichkeit ein edles Beispiel gegeben. Sie haben in einer Adresse an den König erklärt, Hand in Hand mit Sr. Maj. alle Maßregeln in Bezug auf die Kirche zu fördern, welche von der Zeit erfordert werden, und nicht der Gerechtigkeit gegen Einzelne, den Eigenthumsrechten, vornehmlich aber nicht dem wahren Interesse des Glaubens und der Religion der Väter widersprechen.

Lord Althorp brachte ins Unterhaus eine Botschaft des Königs, wonach Se. Maj. auf jeden Rückfall von irischem Grundeigenthum an die Krone verzichtet; — ein Opfer, das den wohlthätigsten Einfluß auf Irland haben wird. Man war allgemein erfreut, am meisten aber gewiß Herr O'Connell. (Vieler Grundbesitz in Irland war bisher unsicher, weil er ursprünglich Personen gehörte, die wegen politischer Vergehen exilirt waren, und deren Eigenthum der Konfiskation unterlag. Der Verkauf solcher Güter war immer schwierig, weil die Ansprüche der Krone wach werden konnten. Jetzt ist durch die großmüthige Entsagung des Königs auch diese Hemmniß des Verkehrs gehoben.)

London, vom 12. Aug. Was man befürchtete, ist eingetroffen: Die irländische Zehntenbill wurde vom Oberhause verworfen. Lord Melbourne trug nämlich auf die zweite Verlesung dieser Bill an und wurde vom Marquis von Landsdown und Lord Duncannon unterstützt. Lord Ellenborough verlangte dagegen, daß die Bill auf sechs Monat vertagt oder was dasselbe ist, verworfen werde. Dieser Antrag ging mit einer Majorität von 67 Stimmen durch.

Es ist der Untergang der protestantischen Kirche in Irland. Dem protestantischen Zehnteneigenthümer ist nicht geholfen damit, und die katholischen Zehntenpflichtigen, die bisher sich der Zahlung widersetzt haben, werden den Ausspruch der Pairs als eine entschiedene Kriegserklärung hinnehmen. Die Eigenthümer haben bisher noch die Hülfe der Militärgewalt in Anspruch nehmen können, aber morgen wird im Unterhaus der Antrag gemacht und angenommen werden, daß das Militär nur zur Erhaltung der Ordnung verwendet werden solle. So haben die Pairs beide Theile dem Elende preis gegeben. Da das Unterhaus auf seiner Bill bestehen wird, so kann das ganze Benehmen der Torys nur zum Zweck haben, sich auf eine kurze Zeit, bis zur nächsten Februar-Sitzung, an das Ruder zu drängen. Dies aber mit Aufopferung aller Sympathie des Landes zu erkaufen, ist wahnsinnig.

Frankreich.

Folgendes ist die Antwort, welche der König auf die Adresse der Pairskammer (woraus die interessantesten Stellen in Nro. 194 d. Bl. gegeben worden) ertheilte: „Meine Herren Pairs! Ich bin tief gerührt durch die Gesinnungen, die Sie mir so kräftig und bieder ausgedrückt haben. Frankreich vor den Gefahren zu bewahren, die Sie so gut geschildert haben, durch alle gesetzliche Mittel die strafbaren Versuche jener Faktionen, die nur durch den Willen vereinigt sind, die bestehende Ordnung der Dinge umzustürzen und uns in den Abgrund der Anarchie zu schleudern, zu

hemmen und zu vereiteln, das ist mein Wunsch, das ist meine Pflicht. Die Pairskammer hat mich stets in Erfüllung derselben kräftig unterstützt. Die Adresse, welche ich eben vernommen, ist ein neues Pfand dafür, daß Sie in Ihren muthigen Anstrengungen beharren werden. Durch die Eintracht und das Zusammenwirken aller Gewalten des Staats ist die öffentliche Ordnung wieder befestigt worden, hat der innere und äußere Friede sich fest begründet, und ebenso wird durch diese glückliche Eintracht die Wohlfahrt Frankreichs jenen hohen Grad erreichen, welcher für uns alle der süßeste Lohn seyn wird, den wir erlangen könnten."

— Im Memorial der Pyrenäen liest man: Bedeutende Waffenankäufe waren für die Karlisten gemacht worden; 25 für sie beladene Schiffe werden an der Küste erwartet, aber es sind in Frankreich und Spanien Befehle erlassen worden, die Landung zu verhindern. Die von Rodil ergriffenen strengen Maßregeln hinsichtlich der Mundvorräthe, die den Insurgenten zugeführt werden könnten, sind von guter Wirkung; sie leiden den größten Mangel daran. Ein solcher Zustand der Dinge kann unmöglich noch lange dauern.

— Die Gazette de France erklärt noch immer alle Nachrichten von dem Vorrücken Rodils für Erdichtung und fügt hinzu, daß die Truppen des Don Karlos voll Enthusiasmus wären, während das Land erbittert über die Ausschweifungen der Christinos sey.

Paris, vom 12. August. Eine telegraphische Depesche von St. Jean-de-Luz vom 10. d. übermachte der Regierung heute folgende Nachrichten:

Am 9. befand sich Jaureguy zu Azpeytia, indem er fortwährend die Hauptmasse der Rebellen verfolgte, die von seiner Avantgarde hart gedrängt wurden. Diese wandten sich auf ihrer Flucht nach Ataun, und Jaureguy meldete, er würde sich an die Spitze seiner Avantgardedivision stellen, um gegen sie zu agiren, falls sie Widerstand zu leisten versuchen sollten.

Die Regierung erhielt überdieß neue Nachrichten über die letzten Operationen des Generals Rodil, woraus Folgendes hervorzugehen scheint:

Bei seinem raschen Marsche auf Elissondo hatte Rodil zum Zweck, das Thal von Bastan zu säubern. Er schickte auch, während seine Avantgarde zu Elissondo einrückte, eine starke Kolonne nach St. Estevan.

Die Schnelligkeit und Entschiedenheit dieser Bewegung zwangen Don Karlos und Zumalacarreguy zur Flucht. Es gelang ihnen, über Leiza zu entkommen. Dort theilte Zumalacarreguy seine Kolonnen, und schickte, wie man sagt, die Guipuscoaer nach ihrer Provinz zurück. Er selbst, durch Rodils Bewegung im Rücken genommen, auf seiner rechten Seite durch den siegreichen Marsch Jaureguy's gedrängt, welcher sich um diese Zeit schon zu Azpeytia befand, und seine Avantgarde bis Ataun vorschob, warf sich nach der andern Seite der Ameścoas zurück und zog nach Beunza, um sich dort wieder zu formiren.

Rodil, sich auf die Besetzung der wichtigsten Punkte des Thals von Bastan beschränkend, machte alsdann eine Fronteveränderung, um Zumalacarreguy zu folgen. Auf diese Weise befand er sich am 10. in Linie, der rechte Flügel zu Lecumberry, der linke zu Belate, Beunza gegenüber.

— Span. Renten $52\frac{1}{8}$; $34\frac{3}{4}$. Kortes $35\frac{7}{8}$.

Belgien.

Brüssel, vom 13. August. In dem bekanntlich bei dem Assisenhofe zu Mons anhängigen Prozesse wegen der Verheerungen und Plünderungen hieselbst Anfangs April d. J. sind nun alle Zeugen vernommen, und heute haben die Vertheidigungsreden begonnen. Man vermuthet, daß sie bis nächsten Dienstag dauern werden; das Urtheil wird also vor neun Tagen nicht gesprochen werden. Die den Geschwornen zu stellenden Fragen werden sehr zahlreich seyn. Man zählt deren bereits 287.

— Der König ist in Ostende mit demselben Jubel empfangen worden, wie bisher auf seiner ganzen Reise. So wird König Leopold doch einigermaßen entschädigt für die tausendfachen Aufopferungen, die er Belgien und dem Frieden Europa's zu bringen von allen Seiten bedrängt wurde; so wird er entschädigt für die mannigfachen Widerwärtigkeiten, die er seit seiner Thronbesteigung schon zu ertragen gehabt. Er hatte sich durch sein wohlwollendes Wesen die Liebe und Anhänglichkeit der Nation erst zu erwerben gehabt, der er fremd gegenüber gestanden; und daß er sie erworben, geht nun deutlich aus dem Empfange hervor, der ihm in Flandern geworden.

Vermischte Nachrichten.

(Außerordentliche Luftballonfahrt von Paris nach London.) Aus Paris schreibt man: Am 15. d. will Hr. v. Lennox in einem Luftballon neuer Erfindung nach London fahren. Das Schiff faßt 17 Personen, Proviant, Instrumente. Der Ballon ist von ganz eigener Bauart, mit Rudern und Flügelrädern versehen, und ist von Hrn. Lennox der Adler getauft worden.

— In einem Privatschreiben aus Marseille vom 5. Aug. liest man u. A. Folgendes: Auch in unserer Gegend ist die Dürre außergewöhnlich. Vom 1. Febr. bis 1. Aug. hatten wir nur einen einzigen Regentag, und alle Gärten um die Stadt haben kein anderes Grün aufzuweisen, als das Laub auf den Bäumen. Dessenungeachtet fehlt es nicht an grünen Gemüsen und Baumfrüchten, die man uns von Korsika und der italienischen Küste, so wie auch aus dem Innern Frankreichs bis 40 Meilen weit zuführt. Alles ist aber viel theurer als gewöhnlich. Wir erhalten sogar frische Blumenbouquets von Genua durch Dampfschiffe, welche die Reise in 12 Stunden machen. In 2 Tagen gehen die Dampfschiffe nach Livorno, und in 4 Tagen nach Neapel; — die Relache in Civita Vecchia und andern Häfen unterwegs mitinbegriffen, denn direkt würde man nur 3 Tage bis Neapel brauchen. In 12 Stunden fährt man ebenfalls nach Barcellona — und durch diese Schiffahrt erhalten wir hier alle Gartengewächse und Früchte immer viel früher, als man sie andern Orts haben kann. Seit Anfang Juli haben wir schon zeitige Trauben.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Freitag den 29. August d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen zu Gerresheim bei den Geschwistern Cürten nachbemerkte von dem aufgehobenen Kloster St. Catharinenberg herkommende Grundstücke zum Verkauf, resp. zur Verpachtung ausgesetzt werden:

1. Der Boscheider Hof in der Gemeinde Metzkausen, Bürgermeisterei Hubbelrath, groß 104 M. 40 R.
2. Der Altenbrachter Hof in der Gemeinde Bracht, Bürgermeisterei Ratingen Eckamp, groß 148 M. 163,30 R.
3. Der Dellingbauser Hof in der Gemeinde und Bürgermeisterei Gerresheim, groß 92 M. 94,90 R.
4. Holzung auf Gerresheimer Mark 21 M. 55 R.
5. Holzung auf Flinger Mark 2 M. 148,40 R.
6. Ackerland im Stosler Bruch 150,10 R.

In Bezug auf die Bekanntmachung in Nr. 46 des Amtsblattes wird bemerkt, daß die Verkaufs- und Verpachtungs-Bedingungen auf dem Königl. Rent-Amte so wie auf dem Bürgermeisterei-Amte in Gerresheim eingesehen werden können.

Düsseldorf den 19. Juli 1834.

Königl. Rent-Amt.

Donnerstag den 21. August dieses Jahrs, Morgens 9 Uhr, werden zu Erkrath im Hause des in Fallitzustand erklärten Rothgerbers Engelbert Bayer mehrere Mobilien, Leder und Gerbergeräthschaften öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Düsseldorf den 15. August 1834.

Der Syndik
Rings, Advokat.

In der Stahl'schen Buch- und Kunstbandlung in Düsseldorf ist so eben unter geistlicher und weltlicher Censurgenehmigung folgendes interessante Schriftchen erschienen:

Ueber den
Gebrauch des Christenbluts
bei den Juden.
Von
Dr. Binterim,
Pfarrer in Bilk.
8. geheftet Preis 3 Sgr.

Den Verwandten und Freunden der Herren H. Sandfort Abraham Kirschbaum, W. Wengeler, H. Speck und J. W. Stefens aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf, theile ich hierdurch die angenehme Nachricht mit, daß dieselben mit ihrer Familie, welche im Anfang Mai dieses Jahr mit dem Schiffe Alexander, Capit. Marcussen, von hier abgingen, am 21. Juni d. J. in New-Orleans und am 26. Juni d. J. in St. Louis glücklich und wohlbehalten angekommen sind.

Bremen den 12. August 1834.

Nicolaus Ordemann, jun.

Bei Fasbindermeister Joh. Hoffmann in der Bastionsstraße sind außer den bekannten Weinen ferner zu haben:

1827r. weißer Steeger per Maß 7 Sgr.
1832r. Moselwein " " 5 "
" Erveler Bleichert " " 6 "

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 196. der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 17. August 1834.

Am Montag den 25. August c. Vormittags um 10 Uhr, sollen auf der Esplanade der Citadelle zu Wesel circa vierzig überzählige Königliche Dienstpferde der unterzeichneten Brigade öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Wesel den 14. August 1834.

Königliche 7. Artillerie-Brigade.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag den 21. August 1834, Nachmittags 2 Uhr, sollen bei Herrn Kux auf dem Deutzer Hofe zu Bilk folgende Immobilien und das nachbesagte Holz öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

1. Ein Stück Ackerland im Bilkerfelde an der Dorfstraße und der Megens Hütte gelegen, groß 4½ Morgen Kölnisch, gränzend an den Dorfweg und v. Daniels, verpachtet an Tappert und Fischer.
2. Ein Stück Ackerland im Bilkerfeld im Thal gelegen, groß circa 1 Morgen, gränzend an den Weg nach der Flehe und Wittib Hennen, verpachtet an Johann Mankartz.
3. Ein Stück Ackerland im Bilkerfelde ohnweit des durch den Herrn Doctor Bracht neu erbauten Hauses, groß circa 1 Morgen Kölnisch, gränzend an v. Daniels, Hagdorn und den Weg, verpachtet an Edmund Gather.
4. Ein Garten mit Obstbäumen besetzt an der Bilker Kapelle gelegen, groß circa 1 Morgen Kölnisch, gränzend an Legrand-Burcharz, den Bilker Damm und Kruchen, verpachtet an Sattler, meister Schmitz.
5. Ein Garten ohnweit der Kraukmühle und der neuen Anlage, groß circa 94 Ruthen, gränzend an einen Garten des Maximilians-Krankenhauses, den Weg nach dem Steinacker und den Weg nach Thal, verpachtet an Ort.
6. Ein Stück Ackerland am Stoffeler Damm zwischen Bilk und Flehe gelegen, groß circa 15 Morgen, gränzend an Canonicus Baumeister, Birkenbusch, Mathias Kux und Krings, verpachtet an Cremer und Schier.
7. Mehrere Abtheilungen Tannen Nutz- und Bauholz am Stoffeler Damm. Am Tage vor dem Verkaufe wird Jemand an Ort und Stelle seyn, um das Holz anzuweisen.

Coninx.

Verkaufs-Anzeige.

Am künftigen Dienstag den 19. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe Holzschneider in ihrem Hause zu Lohausen, 1 siebenjähriges Ackerpferd, 2 Kühe, 1 Rind, 1 jungen Ochs und 1 Zugkalb, sodann 2 Karren, Pferdegeschirr und sonstige Ackergeräthe durch den unterzeichneten Notar auf Credit gegen Bürgschaft öffentlich freiwillig verkaufen.

Kaiserswerth den 12. August 1834.

Jb Herschbach.

Das in der Nähe von Kettwig in einer sehr reizenden Gegend am Ruhrstrome belegene Gut Staade soll mit dem Dornen-Kotten, dem Backhaus-Gute, den Absplissen des Overbecks-Guts und mit der dazu gehörigen Jagd- und Fischerei-Gerechtigkeit in termino den 6. September Vormittags 9 Uhr, in der Behausung des Wirths Meisenburg an der Meisenburg zum Verkaufe ausgesetzt werden.

Das Gut, welches sich nicht nur zur Landwirthschaft, sondern wegen der vorhandenen künstlichen Wasserleitung auch zu einer Fabrikanlage und Brau- und Brennerei vorzüglich eignet, hat eine Größe von 293 Morgen, die beträchtlichen Ruhrweiden sind von der besten Beschaffenheit, und die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude befinden sich in einem guten Zustande.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß einige Wochen nach abgehaltenem Verkaufe das gesammte Vieh- und Feld-Inventar ebenfalls verkauft werden soll.

Die Vorwarden können sowohl auf dem Gute Staade als auch bei dem unterzeichneten Notar eingesehen werden.

Essen den 13. August 1834.

Der Justiz-Commissar und Notar
Dohm.

Unter den bei dem Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen wird das dem Hof-Juwelier Hrn. Chr. Füchte und dem Theodor Osterhold zugehörige, hier an der Grabenstraße Sect. C. Nr. 242 gelegene Haus mit Hofraum und Gärtchen am Mittwoch den 20. d. M., Nachmittags um 5 Uhr, bei dem Wirth F. F. Siepermann hier auf der Herzogsstraße nochmals zum Verkaufe ausgesetzt, und, wenn ein annehmliches Gebot erfolgt, dem Meistbietenden gleich definitiv zugeschlagen werden.

Elberfeld den 9. August 1834.

Lützeler, Notar.

In Gefolge hohen obrigkeitlichen Auftrages soll am Montage den 1. September d. J., Vormittags um 9 Uhr, in dem im hiesigen Rathhause befindlichen Sitzungssaal des königl. preuß. Friedensgerichtes dahier mit der öffentlichen Auktion von 2725 Pfund alter Amtspapiere, sodann der hierselbst berubenden, vom Polizeigerichte confiszirten, Gegenstände, als: Jagdflinten, Fischerei-Dreizacken, Holzbippen, und Spielbretter, an den Meist- und Letztbietenden gegen baare Zahlung der Anfang gemacht werden.

Ratingen den 7. August 1834.

Der Friedensgerichtsschreiber
Stündeck.

Holzverkauf zu Büderich auf dem Brühl.

Am Mittwoch den 27. August 1834, Morgens 10 Uhr, lassen die Herren Adolph Thunes zu Neuenhofe bei Duisburg und Johann Thunes zu Eichelskamp, bei dem Gastwirthe Herrn Franz Hülser auf dem Brühl zu Büderich folgendes zu Büderich in der Badendonk liegendes gefälltes Holz, nemlich:

1) 200 ungeschälte schwere Eichenstämme, welche zu Mühlenachsen, zum Schiffbau und zu sonstigem Bau- wie auch zum Nutzholz geeignet sind.
2) 50 schwere Buchenstämme.
3) 200 Maaßen Eichen- und Buchenholz und
4) 6000 Schanzen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Die Kauflustigen werden ersucht, sich an den Gastwirth Herrn Hülser zu Brühl zu wenden, welcher ihnen zur Besichtigung des Holzes durch den Jagdhüter Paul Meyer nähere Anweisung geben lassen wird.

Neuß den 6. August 1834.

Bewer, Gerichtsschreiber.

Am Montag den 18. August 1834, Nachmittags 4 Uhr, wird in dem Hause des Kaffeliers Herrn Max Ebertz hierselbst aus freier Hand ein kupferner Branntweins-Kessel, Helm, Schlange, Maischwärmer, Fässer u. s. w. überhaupt ein vollständiges Brennerei-Geschirr meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Aschert.

Niederländische  Dampfschiffahrt.

Für den Monat August 1834 sind die Abfahrten der Dampfboote folgendermaßen festgestellt:

Von Düsseldorf nach Cöln
täglich des Abends um 11 Uhr,

mit Ausnahme der Tage am 10., 15., 20. und 25. August, in Verbindung mit den jeden Morgen um 7 Uhr von Cöln nach dem Oberrhein fahrenden Preußisch-Rheinischen Dampfbooten.

Von Düsseldorf nach Rotterdam
täglich des Morgens um 8½ Uhr,

☞ mit Ausnahme des 12., 17., 22. und 27. August, weil die früher an diesen Tagen über Arnheim annoncirten Touren in Folge des ungünstigen Wasserstandes auf dem Leck, bis auf nähere Anzeige eingestellt sind; die Güter nach Arnheim werden aber für die gewöhnliche Fracht am 16. 21 und 26. August per Lobith expedirt.

Sämmtliche Schiffe gehen über Nymwegen, wo sie am ersten Tage der Fahrt übernachten, und am folgenden frühzeitig in Rotterdam eintreffen.

Ausnahmsweise fährt das Boot am Montag den 18. d. am ersten Tage der Fahrt zur Correspondenz mit dem jeden Dienstag von Rotterdam nach London fahrenden Dampfpaket „Batavier“ bis Thiel und correspondirt dieses Schiff sowohl als auch die übrigen Montags von hier abfahrenden Dampfboote aufs direkteste mit dem Batavier.

Zwischen Rotterdam und London

vice versa fährt fortdauernd folgendermaßen der „Batavier“:

von Rotterdam nach London		von London nach Rotterdam	
Aug. 12.	Dienstag Mittags 3½ Uhr.	Aug 17.	Sonntag Morg. 11 Uhr.
„ 19.	„ Morgens 10½ „	„ 24.	„ „ 7 „
„ 26.	„ Mittags 2 „	„ 31.	„ „ 10 „

Die Reisenden finden durch sämmtliche Boote prompte und sichere Expedition, und welche sich direkt bis England einschreiben lassen, genießen dabei Vortheile.

Fernere Aufklärungen ertheilt:

die Niederländische Dampfschiffahrts-Agentur,
Carl Vogts.

Düsseldorf den 12. August 1834.

Lotterie-Anzeige.

Zur 2. Klasse der 70. Lotterie, wovon die Ziehung am 21. d. anfängt, sind noch einige Loose bei mir zu haben.

Lpd. Geisenheimer,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

3500 Thaler können gegen erste Sicherheit untergebracht werden. Nähere Auskunft gibt

J. Neunzig.

Auskunft über kleine und große Kapitalien ertheilt

M. Steffens,
Hundsrückenstraße Nr. 573.

Hühneraugensalbe, welche dieselben ohne die geringsten Schmerzen mit der Wurzel vertilgt, bei

Franz Meyer, Bergerstraße.

Holländische Butter, holländ. Käse, ganz ächter Weinessig, sehr gut zum Einmachen, pr. Maß 2 Sgr., so wie ächt westphälische Schinken, Servelatwürste, Häringe und Sardellen sind fortwährend zu billigen Preisen zu haben in der Mostertfabrik auf der Benratherstraße Nr. 1173 bei

Commissionär Schickling.

Kirmes-Anzeige.

Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes am Sonntag den 17., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. M. findet bei Unterzeichnetem Mittags Table d'hôte und Nachmittags Harmonie und Tanzmusik statt; Abends werden Speisen in Portionen gegeben. Zu zahlreichem Zuspruche ladet höflichst ein

Obercassel den 15. August 1834.

Casp. Fausten.

Mit Bewilligung des Herrn Brückenmeisters benachrichtige ich das Publikum noch besonders, daß das Ueberfahrtsgeld sowohl bei Tage als bei Nacht zum einfachen Satze erhoben wird.

Kirmes-Anzeige.

Sonntag den 17., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. Harmonie und Ballmusik in dem von mir neueingerichteten geräumigen Zelte, sodann werden alle Vor Zeit angemessene Speisen in Portionen, sowohl warm wie auch kalt, verabreicht werden, wozu höflichst einladet

Oberkassel, den 14. August 1834.

M. Heenen.

Einladung zur Nachkirmes.

Sonntag den 17. d. wird bei Gelegenheit der Nachkirmes auf dem Eckamper Hofe bei Ratingen gutbesetzte Tanzmusik gehalten, wozu, unter Verabreichung guter Weine und Speisen, ergebenst einladet

Daniel Holzapfel.

Rheinische Dampfschiffahrt zwischen Köln und Straßburg.



Vom 10. August an fährt jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag, Morgens um 4 Uhr, ein Dampfschiff von Kehl resp. Straßburg nach Leopoldshafen (Schröck), und an denselben Tagen Morgens um 10 Uhr von Leopoldshafen (Schröck) wieder nach Kehl resp. Straßburg. Das Schiff kommt an dem Tage, wo es von Straßburg abfährt, Morgens nach 9 Uhr zu Leopoldshafen (Schröck) an, und korrespondirt mithin mit den nach Mainz und Cöln fahrenden Dampfschiffen, welche vom 10. August an täglich Morgens um 10 Uhr, anstatt wie bisher um 9 Uhr, von Leopoldshafen abfahren, so daß die Passagiere in einem Tage von Kehl resp. Straßburg nach Mainz und den zweiten Tag nach Cöln gelangen.

Uebrigens fahren die Rheinischen Dampfschiffe fortwährend täglich wie folgt:

Von Cöln	nach Coblenz	Morgens um	7 Uhr,
" Coblenz	" Mainz	"	6½ "
" Mainz	" Leopoldshafen	"	4 "
" Leopoldshafen	nach Mainz	"	10 "
" Mainz	nach Cöln	"	6 "

Die Preise der Plätze und die Frachten für Waaren sind aus den in den Geschäftsstuben der Agenten und Condukteure angeehefteten Affischen zu ersehen.

Unerreichtes und ächt bewährtes Kräuteröl

zur Erhaltung, Verschönerung und zum Wachsthum der Haare, erfunden und bereitet von

Carl Meyer,

in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Daß dieses Kräuteröl dem Zwecke gänzlich entspricht, beweisen nicht nur die Empfehlungen des berühmten Herrn Bergkommissionsraths und Professor A. W. Lampadius, so wie des Herrn Stadtphysikus Dr. Hille und mehrere Atteste sehr geachteter Personen, welche ich bereits dem verehrten Publikum veröffentlicht habe, sondern auch der fast täglich sich mehrende Verkauf, worunter mir schon viele sehr günstige Berichte zugekommen, unter andern erlaube ich mir nachstehende Atteste hiermit bekannt zu machen:

Attest: Der Herr Carl Meyer aus Freiberg hat mir ein Fläschchen seines aromatischen Kräuteröls, zur Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, mit dem Ersuchen vorgelegt, mich über die Brauchbarkeit und den Nutzen desselben zu gedachtem Zwecke zu äußern, worauf ich nicht anstehe zu erwiedern, daß dieses Oel allerdings geeignet ist, die Haare geschmeidig zu erhalten, die Sprödigkeit derselben zu beben, sie zu konserviren, und somit auch wohl das Wachsthum derselben zu befördern, wie denn dieses Oel auch aus so wohlriechenden Kräutern bereitet und mit so feinen ätherischen Oelen vermischt ist, daß es zugleich als ein sehr angenehmes Parfüm dienen kann.

Erfurt den 16. Juli 1834.

Dr. J. F. C. Fischer,
Regierungs- und Medicinalrath.

Attest: Vergebens hatte ich schon lange ein Mittel gesucht, das dem starken Ausfallen meiner Haare, wodurch ich schon eine bedeutende kahle Stelle erhalten hatte, widerstehen sollte, und vergebens hatte ich schon alle bekannte Mittel dagegen angewandt, um das fernere Verlieren der Haare nicht allein zu hindern, sondern auch die Blöße selbst wieder mit Haaren bedeckt zu sehen, bis ich endlich das von Herrn Kaufmann Meyer in Freiberg verfertigte Kräuteröl versuchte, und zu meiner innigsten Freude schon nach Verlauf eines Monates, die Heilsamkeit dieses Oels erfuhr, indem nicht nur meine Haare schön, geschmeidig, kräftig und voll, sondern auch die kahle Stelle mit Haaren sich gestaltete. Wahr ist's, ich hegte nach so vielen Versuchen starken Zweifel dafür, desto dankbarer fühle ich mich gedrungen, allen meinen leidenden Mitbrüdern dieses Oel anzupreisen.

Bockau, im Monat Mai 1834.

F. A. Martin.

Auszug eines Schreibens von Herrn Isidor Linden aus Berlin, der Zeit in Prag, datirt am 9. Juni 1834.

„Indem ich bereits ein Fläschchen von ihrem Kräuteröl, welches ich von dem Lager bei Herrn Eduard Hoff in Berlin kaufte, verbrauchte und gefunden, daß solches meinen Haaren sehr gute Dienste geleistet hat, so erlaube ich mir Sie hierdurch zu ersuchen, mir von eben demselben Kräuteröl zwei Fläschchen mit erster Post zu senden ꝛc.

Zur Erkennung der Aechtheit meines Fabrikats ist jede Gebrauchsanweisung nebst Umschlag mit meinem Stempel versehen, und befindet sich die alleinige Niederlage für Wesel bei dem Kaufmann Herrn Ludwig v. d. Trappen, wo es ächt und gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. 8 Gr. Cour. zu haben ist.

Carl Meyer.

Ich wohne jetzt Elberfelderstraße Nr. 666, woselbst ein ganz neuer Wagen, ein- und zweispännig zu gebrauchen, eine Chaise mit Karrenspur und 2 Geschirre mit weißer Plättierung zu verkaufen sind.

Wm. Conraths,
Plättier-Fabrikant.



Eine Birutsche mit Seiten-Jalousien steht zu verkaufen auf der Ritterstraße A. Nr. 62 bei

P. Hinnerichs.

Bei Unterzeichnetem steht eine große Camera-Obscura zu verkaufen; zugleich empfiehlt sich derselbe in allen Sorten Brillen und sonstigen optischen Gegenständen.

A. Wolf, Optikus.
Kapuzinergasse.

Im Schlosse zu Wickrath steht ein wohl gehaltenes vollständiges Billard nebst Zubehör, vor kurzem ganz neu mit feinem Tuche überzogen und mit 5 neuen großen Brüsseler Ballen versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Lazareth-Rechnungsführer Melzer in Wickrath, welcher auch Kaufliebhabern das Billard zeigen wird, und zum Verkauf authorisirt ist.

12,000 Pfund schönes Wintermalz und ein Billard nebst Zubehör billig zu kaufen in der Neustadt im Siebengebirge. Auch sind allda mehrere Zimmer zu vermiethen.

Zwei gute Nagelschmied-Gesellen, welche mit den nöthigen Zeugnissen versehen, können gegen guten Lohn gleich in Arbeit treten bei

J. Spieckermann in Borken.

[430] Eine Magd von gesetztem Alter, welche mit guten Zeugnissen versehen, kochen versteht, wie auch eine zweite Magd, die gut nähen und bügeln versteht, können Anfangs Oktober in Dienst kommen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Hausverpachtung. Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, wird am 1. Septbr. d. J. verziehenswegen pachtlos. Es enthält in zwei Etagen 16 Theile, auf dem Söller 3 Kammern; Keller mit Waschküche, Remise, Stallung für 3 Pferde, Kammer für den Kutscher ꝛc. Auch kann nöthigenfalls ein im untern Raum des Hauses befindliches Magazin für Kaufmannsgüter mit abgegeben werden. Näheres beim Eigenthümer Kasernenstraße Nr. 1129.

[426] Es wird eine Wohnung von 6 bis 8 Theilen, wobei Einfahrt, Hof, Keller- und Gartenraum seyn muß, auf mehrere Jahre zu miethen gesucht Wer ein solches Local abzustehen hat, wolle es in der Expedition d. Ztg. melden.

In der Neubrückstraße ist ein bequemes Haus in einzelnen Abtheilungen zu miethen. Das Nähere bei dem Baumeister Schnitzler zu erfragen.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

[423] Eine Wohnung von 3—4 Theilen wird gegen Septbr. zu miethen gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Frucht-Preise zu Neuß

am 15. August 1834.

			Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	alter 1 21 9	neuer	1	16	—
Roggen "	alter 1 6 6	neuer	1	—	9
Wintergersten "	. . . . .		—	24	6
Sommergersten "	. . . . .		—	26	—
Buchweizen "	. . . . .		1	—	—
Hafer "	. . . . .		—	20	—
Erbsen "	. . . . .		1	16	2
Rübsaamen "	. . . . .		4	1	—
Kartoffeln "	. . . . .		—	7	—
Heu pr. Centner à 110 Pfund	. . . . .		—	21	7
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund	. . . . .		4	1	—

Oelpreise zu Neuß am 15. Aug. 1834.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	. . . .	38	15	—
dito pr. Okt.	. . . . .	38	—	—
Rüböl auf Lieferung pr. Nov.	. . . . .	—	—	—